

William Branham

ein Prophet

von Gott gesandt

Ewald Frank



Auf dem Verklärungsberge erlebten es Petrus, Johannes und Jakobus, daß eine lichte Wolke herabkam, und sie sahen plötzlich, daß Jesus vor ihren Augen verwandelt wurde, In diesem verklärten und verherrlichten Zustand sah Johannes den HErrn auf der Insel Patmos. Vor Öffnung der Siegel kam nun diese übernatürliche Lichtwolke für alle sichtbar herab. Ist es das Zeichen des Menschensohnes am Himmel? Ist es der Tag, an dem sich der Menschensohn vor Seiner Wiederkunft offenbart hat (Luk. 17, 30)? Obwohl das Photo aus großer Entfernung gemacht wurde, kann das Antlitz noch deutlich erkannt werden. *“Während er noch redete, überschattete sie plötzlich eine lichte Wolke und eine Stimme erscholl aus der Wolke”* (Matth. 17, 5). *“Nach diesen Worten wurde Er vor ihren Augen emporgehoben: eine Wolke nahm Ihn auf und entzog Ihn ihren Blicken”* (Apg. 1, 9).

Hätte es zur Zeit Mose schon die Photographie gegeben, so wäre es möglich gewesen, die Wolken- und Feuersäule festzuhalten, denn sie war sichtbar. Es überwältigt uns, daß sich der Herr in der gleichen Weise in unserer Generation geoffenbart und herabgeneigt hat. ER hat Sein Volk so mit Seiner übernatürlichen Gegenwart besucht. Es geschah tatsächlich, sonst hätte die Kamera die Erscheinung nicht festhalten können. Der HErr ist in der Tat gegenwärtig, wie Er verheißen hat, wenn Sein Volk sich in Seinem Namen versammelt. Bei diesem besonderen Anlaß wollte Er, daß Seine Anwesenheit für gläubig und ungläubig dokumentiert wird.



George J. Lacy
Examiner of Questioned Documents
Hull Building
Houston, Texas

January 29, 1950

R E P O R T A N D O P I N I O N

Re: Questioned Negative

On January 28, 1950 at the request of Reverand Gordon Lindsay, who was representing Reverand William Branham of Jeffersonville, Indiana, I received from the Douglas Studios of 1610 Rusk Avenue in this city, a 4x5 inch exposed and developed photographic film. This film was purported to have been made by the Douglas Studios of Reverand William Branham at the Sam Houston Coliseum in this city, during his visit here the latter part of January, 1950.

R E Q U E S T

Reverand Lindsay requested that I make a scientific examination of the aforesaid negative. He requested that I determine, if possible, whether or not in my opinion the negative had been re-touched or "doctored" in any way, subsequent to the developing of the film, that would cause a streak of light to appear in the position of a halo above the head of Reverand Branham.

E X A M I N A T I O N

A macroscopic and microscopic examination and study was made of the entire surface of both sides of the film, which was Eastman Kodak Safety Film. Both sides of the film were examined under filtered ultra-violet light and infra-red photographs were made of the film.

*George J. Lacy,
Prüfer von strittigen Dokumenten,
Shell Building,
Houston, Texas*

29. Januar 1950

B E R I C H T U N D G U T A C H T E N

Betrifft: Strittiges Negativ

Am 28. Januar 1950 erhielt ich auf Ersuchen von Herrn Pfarrer Gordon Lindsay, als Stellvertreter von Herrn Pfarrer William Branham aus Jeffersonville, Indiana, von den Douglas Studios in 1610 Rusk Avenue in dieser Stadt einen 4x5 Zoll großen belichteten und entwickelten photographischen Film. Von diesem Film wurde besagt, daß er bei den Douglas Studios von Herrn Pfarrer William Branham im Sam Houston Coliseum in dieser Stadt machen gelassen worden ist, als er Ende Januar 1950 hier auf Besuch war.

A N T R A G

Herr Pfarrer Lindsay verlangte, daß ich das obgemeldete Negativ wissenschaftlich untersuche. Er beantragte, daß ich, wenn möglich, feststelle, ob das Negativ nach meiner Meinung oder nicht retouchiert oder auf irgendeine Weise nach der Entwicklung des Filmes zurechtgemacht worden wäre, das bewirkt hätte, daß ein Lichtstreifen in der Lage eines Hofes über dem Kopfe von Herrn Pfarrer Branham erschienen wäre. Es wurde eine

U N T E R S U C H U N G

von Auge und mit dem Mikroskop durchgeführte Prüfung und Untersuchung der gesamten Oberfläche auf beiden Seiten des Filmes angestellt, welcher ein «Eastman Kodak»-Sicherheitsfilm war. Beide Seiten wurden im filtrierten ultravioletten Licht geprüft und von dem Film infrarote Photographien hergestellt.

The microscopic examination failed to reveal retouching of the film at any place whatsoever by any of the processes used in commercial retouching. Also, the microscopic examination failed to reveal any disturbance of the emulsion in or around the light streak in question.

The ultra-violet light examination failed to reveal any foreign matter, or the result of any chemical reaction on either side of the negative, which might have caused the light streak, subsequent to the processing of the negative.

The infra-red photograph also failed to disclose anything that would indicate that any retouching had been done to the film.

The examination also failed to reveal anything that would indicate that the negative in question was a composite negative or a double exposed negative.

There was nothing found which would indicate that the light streak in question had been made during the process of development. Neither was there anything found which would indicate that it was not developed in a regular and recognized procedure. There was nothing found in the comparative densities of the highlights that was not in harmony.

O P I N I O N

Based upon the above described examination and study I am of the definite opinion that the negative submitted for examination, was not retouched nor was it a composite or double exposed negative.

Further, I am of the definite opinion that the light streak appearing above the head in a halo position was caused by light striking the negative.

Respectfully submitted,



GJL/11

Es gelang der mikroskopischen Prüfung nicht, festzustellen, daß an irgendeiner Stelle des Filmes retouchiert worden wäre, was auch immer bei irgendeinem Verfahren in der kaufmännischen Retouche verwendet wird. Auch mittelst der mikroskopischen Untersuchung gelang es nicht, irgendwelche Unregelmäßigkeiten der empfindlichen Schicht innerhalb und um den fraglichen Lichtstreifen herum zu entdecken.

Die Prüfung mit ultraviolettem Licht versagte, um irgendwelche Fremdkörper oder die Folge einer chemischen Rückwirkung auf beiden Seiten des Negativs zu entdecken, das den Lichtstreifen nach der Behandlung des Negativs hätte bewirken können.

Ebenso mißlang es der infraroten Photographie, irgend etwas aufzudecken, das anzeigen könnte, daß dem Film irgendwelche Verbesserung zuteil geworden wäre. Auch versagte die Prüfung, etwas zu entdecken, das hätte erkennen lassen können, daß das in Frage stehende Negativ zusammengesetzt oder zweimal belichtet worden wäre.

Es ist nichts herausgefunden worden, das anzeigte, daß der in Frage stehende Lichtstreifen während dem Entwicklungsverfahren gemacht worden wäre. Es wurde auch nicht irgend etwas gefunden, das andeuten würde, daß nicht auf eine reguläre und bekannte Weise entwickelt wurde. Es wurde nichts an den entsprechenden dichten Stellen gefunden, wo das Licht am stärksten gewirkt hat, das nicht im Einklang stand.

G U T A C H T E N

Auf Grund der oben beschriebenen Prüfung und Studien bin ich der absoluten Überzeugung, daß das der Untersuchung unterworfenen Negativ weder retouchiert noch ein zusammengesetztes oder doppelt belichtetes Negativ war. Ferner bin ich der bestimmten Auffassung, daß der über dem Kopfe als Hof erscheinende Lichtstreifen durch Licht verursacht wurde, das das Negativ traf.

Hochachtungsvollst ergeben:
gez. G. Lacy

P.S. Die Übersetzung stammt von Herrn Pfarrer Rudolf Kägi, Zürich

Einleitung

Auf meinen Vortragsreisen bin ich immer wieder darum gebeten worden, über William M. Branham etwas zu veröffentlichen. Ich habe ihn persönlich genau 10 Jahre lang (1955-1965) gekannt und war mit ihm in Europa und den U.S.A. zusammen. Wir haben am gleichen Tisch gegessen und sind im gleichen Auto gefahren. Ich habe ihn als Mensch und als Gottesmann erlebt. Mir ist das Vorrecht zuteil geworden, Augen- und Ohrenzeuge des ihm von Gott gegebenen außergewöhnlichen Dienstes zu werden. Somit kann ich aus eigener, gründlicher Kenntnis reden und schreiben. Auch bin ich im Besitz von über 300 Predigten, die er gehalten hat, und kann mir so eine umfassende Beurteilung seiner Wortverkündigung, seiner besonderen Sendung und Botschaft bilden.

Zu seinen Lebzeiten und auch nach seinem Heimgang im Dezember 1965 ist er von den einen besonders geschätzt, von den anderen strikt abgelehnt worden. In christlichen Zeitschriften ist er überwiegend von Verfassern, die ihn und seinen Dienst nicht persönlich kannten, negativ beurteilt worden. Dagegen hat die weltliche Presse im allgemeinen positiv von ihm berichtet. Daß die Beurteilung von Persönlichkeiten, die an die Öffentlichkeit treten, zum Teil sehr unterschiedlich ausfällt, ist ja bekannt. Besonders schlecht fällt sie für solche aus, die von den traditionellen Überlieferungen abweichen.

Bei Männern und Frauen, die mit Offenbarungen aufgetreten sind, wurden seit jeher die Begriffe "Propheten" und "Prophetinnen" verwendet. Diese Bezeichnungen finden wir schon in der Heiligen Schrift. Abraham, Mose, Elia und viele andere waren von Gott bestätigte Propheten. Mit diesem Begriff soll zum Ausdruck gebracht werden, daß nicht ein Mensch, sondern Gott selbst durch den Menschen spricht. Als Mund Gottes auf Erden hat es Sprachrohre gegeben, deshalb finden wir bei solchen, von Gott gesandten Männern, die wirklich im Namen des HErrn geredet haben, das So spricht der HErr. Erst nachdem Gott der HErr zu ihnen gesprochen hatte, und das geschah von Mund zu Ohr, also hörbar, konnten solche Männer sagen: So hat der HErr gesprochen! Hinzu kam, daß sie gewisse Vorgänge in Visionen sahen und deshalb "Seher" genannt wurden. Zu dem Sehen im Geiste kam die Inspiration des

Geistes, und so wurde das Gesehene und Geoffenbarte ausgesprochen und als Wort niedergeschrieben.

Der bekannteste Prophet des Alten Testaments ist Mose. Ihm offenbarte sich der Unsichtbare sichtbar in Gestalt eines Mannes und redete mit ihm von Angesicht zu Angesicht. Der bekannteste Seher und Prophet des Neuen Testaments ist der Apostel Johannes. Er berichtet im letzten Buch der Bibel, was er gesehen und gehört hat. Er sah den Verlauf der Menschheitsgeschichte entsprechend dem göttlichen Heilsplan bis ans Ende. Er sah sogar den neuen Himmel und die neue Erde, also den Neuanfang. *”Gott der HErr tut nichts, ohne zuvor Seinen Ratschluß Seinen Knechten, den Propheten, geoffenbart zu haben”* (Amos 3, 7).

Mit Recht wird gefragt, wie man denn wissen könne, ob es sich um wahre oder falsche Propheten handelt, denn viele stellen den Anspruch, von Gott gesandt zu sein. Es gibt seit jeher wahre und falsche Propheten. Der HErr selbst warnte uns davor, daß viele falsche Propheten auftreten würden, Er gab aber auch die Verheißung, daß Er einen Propheten nach dem Muster Elias vor dem großen und schrecklichen Tag senden würde (Mal. 3, 23; Matth. 17,11).

Es gibt jedoch ein zuverlässiges Kriterium, einen Maßstab, der zur Prüfung verwendet werden muß: Das unfehlbare Wort, das in Ewigkeit bleibt und Gültigkeit behält. Altes und Neues Testament enthalten den von Gott selbst vollständig und endgültig geoffenbarten Heilsplan. Wer als Prophet oder Prophetin auftritt, muß es sich gefallen lassen, daß die verkündigten Lehren und Offenbarungen und die geübte Praxis dem Gesamtzeugnis der Heiligen Schrift unterworfen werden. Die geringste Abweichung, Hinzufügung, Wegnahme oder Abänderung vom Originalwort disqualifiziert den Betreffenden auf einen Schlag an Ort und Stelle, Wer von Gott aus redet, bzw, durch wen Gott spricht, der kann nur sagen, was bereits gesagt wurde. Beides, Altes und Neues Testament, enthält alle Lehren, Erkenntnisse und Offenbarungen, und deshalb wird die Androhung der endgültigen Bestrafung im letzten Kapitel der Bibel auf das *Hinzufügen und Wegnehmen vom geschriebenen Wort* gelegt. Gott allerdings bleibt souverän in Seinem Tun. ER spricht:

i(Seht, Ich vollbringe etwas Neues ...” (Jes. 43, 19). ER tut, was Ihm beliebt, ohne die Einzelheiten vorher bekanntzumachen.

William Branham trat nicht mit Neuoffenbarungen auf, sein Dienst bestand eindeutig darin, das schon im Wort Dokumentierte und uns von den Propheten und Aposteln Überlieferte neu auf den Leuchter zu stellen. Durch den ihm anvertrauten Dienst tat Gott zum Teil etwas Neues und auch, was schon vorher geschehen war. Wer einen solchen, von Gott gesandten Propheten aufnimmt, wird den Lohn eines Propheten empfangen (Matth. 10, 41).

Es stimmt, daß er mit seiner absolut biblischen Verkündigung im Gegensatz zu den traditionellen Überlieferungen stand, die in Kirchen und Freikirchen zu finden sind. Doch die überwältigende Übereinstimmung seiner Lehren und seiner Praxis mit der Heiligen Schrift zwingt jeden ehrlichen Menschen, ob Geistlicher oder Laie, zur Überprüfung der eigenen Verkündigung und Praxis. Allen aufrichtigen Wahrheitssuchern bleibt nichts anderes übrig, als sich dem allein gültigen Zeugnis der Schrift zu stellen. Auf diesem unerschütterlichen Fundament, auf dem die Urgemeinde gegründet war, muß die Beurteilung vorgenommen werden.

Übernatürliche Bestätigung

Von Gott gesandte Männer wurden zu allen Zeiten vom Himmel her auf Erden legitimiert. Im Urchristentum fand die Fortsetzung des von Christus begonnenen Dienstes nach der Auferstehung des Erlösers in den Erlösten statt. Seit Ausgießung des Heiligen Geistes an jenem Pfingsttage wurde die apostolische Verkündigung durch das Mitwirken des HErn begleitet und bestätigt. Die urchristliche Gemeinde ist in jeder Beziehung das für die gesamte Gnadenzeit gültige Muster.

“Nachdem nun der HErr Jesus zu ihnen geredet hatte, wurde Er in den Himmel emporgehoben und setzte sich zur Rechten Gottes. Sie aber zogen aus und predigten überall, wobei der HErr mitwirkte und das Wort durch die Zeichen bestätigte, die dabei geschahen” (Mark. 16,19-20).

“Wie sollten wir da entrinnen, wenn wir ein so hohes Heil unbeachtet lassen? Dieses hat seinen Anfang von der Verkündigung durch den HErrn genommen und ist uns dann von den Ohrenzeugen zuverlässig bestätigt worden, wobei auch Gott noch Zeugnis dafür abgelegt hat durch Zeichen und Wunder, durch mannigfache Krafttaten und Austeilungen des Heiligen Geistes, nach Seinem Ermessen” (Hebr. 2, 3-4).

Wer die Apostelgeschichte und die Briefe liest, wird immer wieder feststellen, daß Gott der HErr Sein Wort auf übernatürliche Weise bestätigte. Wunder und Zeichen geschahen an den Menschen, die glaubten. Das Evangelium von dem gekreuzigten und siegreich auferstandenen HErr war beides: die froh- und freimachende Heilsbotschaft und die sich an den Gläubigen erweisende Kraft Gottes (Röm. 1,16-17; 1. Kor. 1, 18).

Der ganze Mensch wurde ja erlöst, und so waren Rettung der Seele, Befreiung des Geistes und Heilung des Leibes das ganz Normale bei den Gottesdiensten im Urchristentum; ja sogar von Totenaufweckungen wird berichtet. Genau das, was im Dienst unseres Herr Jesus Christus und dann, durch den Geist Gottes gewirkt in der Urgemeinde geschah, das hat sich tatsächlich in noch größerem Maße im Dienst des William Branham wiederholt. Für diesen Tatbestand gibt es Millionen Augenzeugen und, wie schon erwähnt, die aufgezeichneten Predigten.

Wer ihn mit den bekannten Evangelisten vergleicht, denen jede Methode, bis hin zum Geldeintreiben, und jede Art von Show recht ist, tut diesem Gottesmann Unrecht. Falls befragt, könnte keiner von ihnen von einer himmlischen Berufung Zeugnis ablegen, wie es die wirklich von Gott gesandten Männer bis hin zu William Branham vermochten.

Rev. Gordon Lindsay schrieb das Buch “Ein Mann von Gott gesandt”, das Pfarrer R. Kägi, Zürich, in deutscher Sprache herausgab. Ob Freunde oder Gegner, alle mußten zugeben, daß hier nicht ein Mensch, sondern Gott selbst durch den Menschen wirksam war. Nachdem dieser einfache Mann am 7. Mai 1946 seine Berufung und Sendung bestätigt bekam, begann er mit besonderen Feldzügen. In den Jahren 1946-1949 geschah der entscheidende Durchbruch

des vollen Evangeliums in der Neuzeit nach urchristlichem Muster. Die Bestätigungen und Heilungswunder waren so gewaltig, daß Menschen aus allen Denominationen und aus aller Herren Länder zu den Versammlungen strömten. Männer aus Politik und Wirtschaft, ja aus dem Kongress in Washington suchten ihn auf, damit er für sie bete.

In der ersten Hälfte der fünfziger Jahre führten ihn dann seine Missionsreisen durch Afrika, Indien und Europa. In Durban, Südafrika, betrug die Zuhörerschaft im großen Stadion einige Hunderttausend. In Bombay, Indien, wurde die Volksmasse auf 400.000 geschätzt. In Deutschland und der Schweiz kamen je nach Ort zwischen 10.000 und 20.000 zu den Vorträgen. In den skandinavischen Ländern, und da besonders in Finnland, geschahen große Wunder und Zeichen, sogar die Auferweckung des durch einen Unfall getöteten Jungen. König Georg VI. von England bat William Branham, für ihn zu beten. Dieses geschah im Buckingham Palace bei einer Zwischenlandung in London auf dem Wege nach Finnland.

Alle nach dem II. Weltkrieg in den U.S. A. und später auch in anderen Ländern bekanntgewordenen Evangelisten verdanken direkt oder indirekt ihren Dienst dem übernatürlichen Wirken Gottes, das sie im Leben William Branhams sahen. Der in aller Welt als "Mr. Pentecost" bekannt gewordene David Du Plessis (t) wurde während der Versammlungen in Südafrika so tief beeindruckt, daß er sich entschloß William Branham in die U.S.A. zu folgen. Ihn traf ich persönlich anlässlich der im Juni 1958 von Gordon Lindsay in Dallas, Texas, anberaumten internationalen Glaubenskonferenz, in der William Branham der Hauptredner war. Es könnten viele Männer aufgezählt werden, die ich persönlich kenne, bis hin zu Demos Shakarian, dem Weltpräsidenten der Geschäftsleute des vollen Evangeliums, die, sofern sie noch leben und den Mut dazu hätten, als Zeugen dieses einmaligen Dienstes zur Verfügung stehen.

Bei diesem Gottesmann trifft buchstäblich zu, was unser Herr sagte: *"Ein anderer ist es, der mit Seinem Zeugnis für Mich eintritt, und Ich weiß, daß das Zeugnis, das Er über Mich abgelegt hat, wahr ist... Ich aber habe ein Zeugnis, das gewichtiger ist als das des Johannes; denn die Werke, die der Vater Mir zu vollführen übertragen hat, eben die Werke, die Ich vollbringe, bezeugen von Mir, daß*

der Vater Mich gesandt hat. So ist also, der Mich gesandt hat, der Vater selbst, mit Seinem Zeugnis für Mich eingetreten” (Joh. 5, 32-37). Wo Gott selbst redet und wirkt, hat das Zeugnis sein eigenes Gewicht.

Die auf übernatürliche Weise von Gott gewirkten Werke sind der Beweis einer göttlichen Sendung in Verbindung mit der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus. Sie sind die eigentliche, unwiderlegbare, den ganzen Menschen überzeugende Legitimation. Unser HErr sagte: *“Glaubet Mir, daß Ich im Vater bin und der Vater in Mir ist; wo nicht, soglaubet doch um der Werke selbst willen. Wahrlich, wahrlich Ich sage euch: Wer an Mich glaubt, wird die Werke, die Ich tue, auch vollbringen, ja er wird noch größere als diese vollbringen...”* (Joh. 14,11-12). Gott selbst hat auch dieses Wort im Dienst von William Branham als wahr bestätigt, somit bedarf es keiner weiteren menschlichen Begutachtung mehr. Mose und Elia, Petrus und Paulus, ja alle von Gott gesandten Männer wurden von Ihm bestätigt. Das gleiche kann in diesem Fall gesagt werden. Wer Mühe hat, einem Menschen zu glauben, bekommt somit die Möglichkeit, Gott zu glauben. *“...denn niemand kann solche Wunderzeichen tun, wie Du sie tust, wenn Gott nicht mit ihm ist”* (Joh. 3, 2b).

Von Kindheit an ...

Seit seiner Kindheit begleitete diesen Menschen die übernatürliche Gegenwart Gottes. Es gab wirklich Männer, zu denen William Branham gehörte, die von Geburt an zu einer besonderen Aufgabe bestimmt wurden, Männer, die sich nicht irgendwann selbsternannten und als Propheten bezeichneten, sondern kraft direkter himmlischer Berufung von Gott selbst eingesetzt wurden. Schon als Kind sah William Branham Visionen von Ereignissen, die sich alle erfüllten, oftmals Jahre später.

Mit sieben Jahren hörte er eine Stimme aus einem Wirbelsturm heraus, der sich in der Krone eines Baumes festgesetzt zu haben schien, obwohl es sonst überall windstill war. Ihm wurde zugerufen: *„Trinke und rauche nie und beflecke deinen Körper in keiner Weise, denn du mußt für Mich ein Werk tun, wenn du älter wirst.“*

(Kägi, S. 15). Als Jugendlicher wurde er von Freunden wiederholt dazu gedrängt zu trinken und zu rauchen. Sie bezeichneten ihn als Feigling, und gerade das wollte er nicht sein, denn schließlich war er als Boxer kein Feigling. Bei jedem Versuch schien er das gleiche Geräusch und dieselbe Stimme zu hören, die ihm geboten hatte, es nicht zu tun. Er blieb dadurch bewahrt. Elia erlebte den Sturm, ehe der HErr am Berge Horeb mit ihm redete (1. Kön. 19). Hiob hörte die Stimme des HErm direkt aus dem Sturm (Kap. 38, 1). *“ER macht Seine Engel zu Winden...”* (Hebr. 1, 7). Das gilt noch heute.

Als junger Mann wurde er von Dr. Roy Davis in der Baptistengemeinde ordiniert. Nicht lange darauf begann er mit einem überkonfessionellen Dienst, weil er sich allen verpflichtet wußte.

Im Juni 1933 geschahen mehrere Dinge von größerer Bedeutung. Er hatte seine erste Evangelisation. Am Ende dieser Serie von Versammlungen fand am Sonntag, dem 11. Juni 1933, ein Taufgottesdienst nach urchristlichem Muster im Ohio-Fluß statt. Einige hundert Neubekehrte ließen sich taufen. Als der junge Prediger im Begriff war, die siebzehnte Person zu taufen, betete er: *“Water, wie ich sie mit Wasser taufe, so taufe Du mich mit dem Heiligen Geist.”* In dem Moment geschah es: Vom Himmel neigte sich ein helles Licht gleich einem Stern herab und blieb über ihm stehen. Aus diesem Licht erscholl eine Stimme, die sagte: *“Wie Johannes der Täufer dem ersten Kommen Christi vorausgesandt wurde, so wirst du mit einer Botschaft gesandt, die dem zweiten Kommen Christi vorausgehen wird.”* Im April 1966 habe ich selbst anlässlich einer Versammlung in den U.S.A. etwa zwölf Personen getroffen, die bei diesem Ereignis im Juni 1933 anwesend waren.

Die Reaktion der etwa viertausend Seelen zählenden Volksmenge, die es miterlebte, war unter schiedlich. Die einen beteten, andere fielen in Ohnmacht, andere fragten, was es zu bedeuten hätte, und wieder andere ließen es unbeachtet. Besonders die Associated Press in den U.S.A. und Kanada berichtete über das außergewöhnliche Ereignis. Jedes weitere Erlebnis, besonders die sieben Visionen, die er 1933 über die zukünftige weltweite Entwicklung bis hin zum Ende hatte, trugen dazu bei, daß sich die

anderen Prediger mehr und mehr von ihm distanzierten. Selbst diejenigen, die ihm nahestanden, räumten zwar ein, daß es solche Erlebnisse in biblischen Zeiten gab, leugneten aber, daß es sie jetzt noch gibt.

Als dem jungen Gottesmann gesagt wurde, daß er in alle Welt gesandt und für Könige und Herrscher beten werde, sagte Br. Roy Davis zu ihm: "Billy, wer wird schon auf dich hören? Du mit deiner geringen Schulbildung! ... Du wirst zu den Pfeilern in der Kapelle sprechen und zu leeren Stühlen predigen. Menschen werden nicht kommen, um dich zu hören." Die Antwort war schlicht: "... wenn Gott es ist, der mich sendet, dann wird Er auch die Menschen schicken, zu denen ich predigen werde ..."

Am 7. Mai 1946 bekam William Branham tatsächlich himmlischen Besuch, Im Alten und Neuen Testament finden wir viele Berichte, daß Engel erschienen sind, wenn es um ein besonderes Ereignis ging: von Abraham bis hin zu Daniel; von Zacharias bis Maria. Über Bethlehems Fluren erschienen die himmlischen Heerscharen, und der Engel gab die größte Ankündigung aller Zeiten, nämlich die von der Geburt des Erlösers. Paulus und auch Johannes, der auf die Insel Patmos verbannt war, bezeugen es. In Hebr. 1 lesen wir von den Engeln: "*Sind sie nicht allesamt dienstbare Geister, die zu Dienstleistungen ausgesandt werden um derer willen, welche die Rettung ererben sollen?*"

Am Abend des 7. Mai 1946 befand sich William Branham in einem Raum, wo er schon einige Zeit im Gebet und Bibellesen zugebracht hatte. Plötzlich gegen 23,00 Uhr kam von oben her Licht in den Raum, das immer stärker wurde und sich ausbreitete. Lassen wir ihn selbst berichten: "Als ich aufschaute, hing dort der große Stern, Er hatte aber nicht fünf Zacken, sondern sah mehr wie ein leuchtender Feuerball aus, der auf den Fußboden schien. Dann hörte ich jemanden gehen. Ich erschrak noch mehr. Denn ich wußte von niemandem, der hierhinkommen würde außer mir selbst. In diesem Licht sah ich einen Mann auf mich zukommen, so natürlich, wie ihr auf mich zukämt. Der Mann wog schätzungsweise 85 kg und trug ein weißes Gewand. Er hatte ein glattes Gesicht, keinen Bart, dunkles Haar bis auf die Schultern, einen eher dunkleren Teint, ein sehr angenehmes Aussehen, Er kam näher, unsere

Blicke kreuzten sich. Er sah, wie sehr ich mich fürchtete, und sagte: 'Fürchte dich nicht. Ich wurde aus der Gegenwart des allmächtigen Gottes gesandt, um dir zu sagen, daß dein eigenartiges Leben und deine mißverstandenen Wege darauf hinweisen, daß Gott dich den Völkern der Welt mit einer Gabe der göttlichen Heilung gesandt hat. Wenn du aufrichtig sein wirst und erreichst, daß die Menschen dir glauben, wird deinem Gebet keine Krankheit widerstehen können, nicht einmal Krebs/ Worte können nicht ausdrücken, wie ich dabei empfand.'

Die Anrede: "Fürchte dich nicht" gebrauchte der Engel auch bei Daniel, Zacharias und Maria. Das gleiche tat unser Herr. Oft sagte Er: "Fürchte dich nicht."

Der Engel sagte ihm weiter: "Wie dem Propheten Mose zwei Zeichen gegeben wurden (2. Mose 4), so werden dir zwei Zeichen gegeben. Und wenn sie dem ersten nicht glauben, so werden sie dem zweiten glauben." Fast den gleichen Wortlaut finden wir in 2. Mose 4, 8: "*Wenn sie dir also nicht glauben und sich von dem ersten Zeichen nicht überzeugen lassen, so werden sie doch auf das zweite Zeichen hin glauben.*" Männer mit besonderer Berufung empfangen besondere Zeichen, durch welche den Menschen vor Augen geführt werden sollte, daß hier Gott selbst redet und wirkt.

Dann erläuterte der Engel ihm das erste Zeichen. Nach der Predigt und dem Gebet für alle, die ihr Leben dem Herrn weihen wollten, sollte er für die Kranken beten. Das erste Zeichen würde darin bestehen, daß er die Hand des Patienten in seine Hand nimmt, wobei auf seinem Handrücken durch Verfärbung und Gestaltung dem Patienten das eigene Leiden buchstäblich vor Augen geführt werden sollte. Darauf sollte das Gebet um Heilung folgen. Der Patient sollte den Vorgang auf dem Handrücken beobachten. Sofern nämlich das Gebet erhört sein würde und Gott die Heilung bewirkt hat, würde die Kennzeichnung derselben vor den Augen des Leidenden verschwinden. Diese Ankündigung wurde tausendfach, besonders in den Jahren 1946-1949 bestätigt. Viele der so durch ein Wunder Gottes Geheilten spürten es am Leibe, sahen es vor sich geschehen, und nicht wenige schrien vor Überwältigung laut auf.

Der Engel erklärte dann den Gebrauch der zweiten Gabe, und zwar mit mehreren Bibelstellen. Er nahm Bezug auf den Dienst unseres HErrn und erläuterte besonders Joh. 5, 19 und 20, nämlich, daß Er als Menschensohn, als Prophet gewirkt hat und in Visionen sah, was Gott tun wollte. *“Wahrlich, wahrlich Ich sage euch: der Sohn vermag von sich selber aus nichts zu tun, als was Er den Vater tun sieht; denn was jener tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn, denn der Vater hat den Sohn lieb und läßt Ihn alles sehen, was Er selbst tut...”* (Joh. 5, 19-20). Entsprechend diesem Wort hat der Menschensohn Seinen Dienst nur gemäß dem, was Ihm in Visionen gezeigt wurde, ausgeführt. Der Engel erwähnte die beiden Erlebnisse aus Joh. 1 mit Petrus und mit Nathanael. Als Andreas seinen Bruder Simon zu Jesus-führte, lesen wir: *“...dieser blickte ihn an und sagte: (Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas, das heißt übersetzt Fels, heißen.”* Nie zuvor hatte Er Petrus gesehen, und doch kannte Er seinen Namen und den Namen seines Vaters. Ähnliches geschah mit Nathanael, den Philippus zum HErrn brachte: *“Siehe da, in Wahrheit ein Israelit, in dem kein Falsch ist.... noch ehe Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, habe ich dich **gesehen.**”* Wie überwältigt Nathanael war und wie er auf diese Offenbarung reagierte, können alle nachlesen.

Der Engel nahm weiter Bezug auf Joh. 4 und erwähnte das Gespräch, das der HErr mit der Samariterin am Jakobsbrunnen geführt hatte. Durch Offenbarung, entsprechend dem, was Ihm gezeigt wurde, sagte Er zu ihr: *„... denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Ehemann”* Am Ende des Gespräches rief die Frau aus: *“Ich weiß, daß der Messias kommt, den man Christus nennt; wenn der kommt, wird Er uns alles sagen/ Jesus antwortete ihr: ICH bin’s, der mit dir redet f”* Der Engel nahm noch Bezug auf weitere Bibelstellen, in denen ähnliche Fälle Vorkommen, wo der prophetische Dienst des Menschensohnes besonders hervortritt. Gerade an diesem Dienst haben die Pharisäer sich versündigt und sagten: *„Der hat den Beelzebub”* usw. Als Prophet erkannte der Menschensohn sogar die Beweggründe und Gedanken der Herzen, und gerade das paßte besonders den geistlichen Führern jener Zeit gar nicht. Doch so wurden die Geister

offenbar und geschieden. Gott der HErr hatte ja zu Mose gesagt: *“Einen Propheten gleich dir will Ich ihnen aus der Mitte ihrer Volksgenossen erstehen lassen und will ihm Meine Worte in den Mund legen und Er soll ihnen alles verkündigen, was Ich Ihm gebieten werde”* (5. Mose 18,18; Apg. 3, 22-23).

Der Engel erläuterte weiter, daß dieses gleiche “Zeichen des Messias” sich jetzt wie damals bei Juden und Samaritern in der Gemeinde aus den Nationen wiederholt. Fast vor jedem Heilungsgottesdienst nahm William Branham auf diese Bibelstellen Bezug, die der Engel ihm buchstäblich erläutert hatte. Die zweite Gabe bestand ja darin, daß er eben aufgrund dessen, was ihm gezeigt wurde, den Menschen während des Heilungsgottesdienstes sagen konnte, aus welchem Lande sie kommen, aus welcher Stadt, wie sie heißen, wer sie sind, welche Krankheiten sie haben, grundsätzlich alles, wie es im prophetischen Dienst des Menschensohnes geschah. Ich persönlich habe es in den Versammlungen oft miterlebt und war nicht wenig überrascht, als dieser Gottesmann mir am 3. Dezember 1962 genau den Wortlaut sagte, mit dem der HErr mich am 2. April 1962 vor Sonnenaufgang hier in Krefeld berufen hatte. Hier werden nicht Dinge erfunden und in den Raum gestellt, hier wird vor dem allmächtigen Gott wahrheitsgemäß bezeugt, daß sich Jesus Christus in unserer Generation in der gleichen Weise als Menschenrohn durch den prophetischen Dienst kundgetan hat, wie es damals geschah, als Er auf Erden wandelte.

AUS HEITEREM HIMMEL

Im November 1949 verständigte William Branham Rev. Jack Moore und Rev. Gordon Lindsay, die seinen Dienst bereits an der Westküste der U.S.A. miterlebt hatten, darüber, daß er im Januar 1950 in Houston, Texas, Versammlungen abhalten würde. Es sprach sich sehr schnell herum, und Leute kamen aus der Umgebung, so daß die ganze Stadt in Bewegung geriet. Die geistlichen Führer, die kein geistliches Verständnis hatten, ereiferten sich und übten vernichtende Kritik an diesen Versammlungen. Unter ihnen tat sich Rev. Dr. Best hervor, der die Presse einschaltete und für den 24. Januar 1950 vor den rund 8.000 Personen, die das “Sam

Houston Coliseum“ füllten, eine offene Podiumsdiskussion mit William Branham über das Thema “Krankenheilung heute” forderte. Er lud auch die beiden Berufsphotographen, Mr. James Ayers und Mr. Ted Kippermann, ein, damit sie besonders eindrucksvolle Momente festhielten.

Dem Herausforderer, Dr. Best, stellte sich der Bibellehrer Dr. F. F. Bosworth, den ich persönlich kannte. Er war ein Begleiter von William Branham und wurde gebeten, die Diskussion zu führen. Stunden vergingen mit diesem unwürdigen Spektakel. Die Volksmenge beteiligte sich an der Diskussion mit lauten bejahenden “Amen”-Rufen oder mit lauten “No”-Einwänden. Als dann die Zuhörerschaft gefragt wurde: “Wie viele von euch wurden von Gott in den Versammlungen schon geheilt?”, standen Hunderte auf. Der Gegner mußte sich, wenn auch mit lautstarken Bemerkungen, geschlagen geben. Als dieser Teil zu Ende war, kam William Branham zum Podium. Er hatte auf der Empore Platz genommen und alles mitgehört, denn es ging ja um ihn und seinen Dienst, speziell um die Gabe der Krankenheilung. Gelassen trat er vor das Mikrofon und sagte: “Ich bin nicht gekommen, mich zu verteidigen. Wenn Gott es ist, der mich gesandt hat, dann wird Er für mich streiten.”

In dem Augenblick schoß Mr. Ayers das Photo mit der Lichtsäule über dem Haupt von William Branham. Das Ende der Versammlung hatte sich spät hinausgezogen, und es war fast Mitternacht, als Mr. Ayers, der sich selbst auf die Seite des Kritikers Rev. Dr. Best gestellt hatte, vor Staunen außer sich geriet. Alle anderen Photos, die er gemacht hatte, waren nichts geworden, nur ein einziges Bild, nämlich das mit dem übernatürlichen Licht über William Branham. Mr. Ayers eilte noch in derselben Nacht zum Hotel und fragte William Branham, ob er wüßte, daß ein übernatürliches Licht über ihm gewesen sei.

Da es sich um ein solches Phänomen handelte, wurde entschieden, daß dieses Negativ dem ersten Mann im Staat, der für die Prüfung fragwürdiger Dokumente zuständig war, überlassen wird. Dr. George J. Lacy hat sein Urteil schriftlich gegeben und bestätigt, daß weder eine Retuschierung noch eine Doppelbelichtung stattgefunden haben und daß diese Lichtsäule tatsächlich da war, sonst

hätte sie von der Kamera gar nicht aufgenommen werden können. Siehe Originalbericht von Dr. Lacy.

Dieses Licht neigte sich jedesmal über die Person herab, für die William Branham durch die Gabe der Offenbarung und Unterscheidung um Heilung beten sollte. Ersah alles, was er den Betreffenden von Gott aus mitzuteilen hatte, um ihren Glauben an die Gegenwart Gottes und damit an die eigene göttliche Heilung zu stärken und aufzubauen. Unter den vielen Tausenden von Fällen in fast zwanzig Jahren dieses einmaligen Dienstes war nicht ein einziger Fehlschlag. Alles stimmte immer, und zwar hundertprozentig. Darauf angesprochen, ob er sich denn nicht fürchte, den Menschen, die er gar nicht kannte und von denen er nichts wußte, all die Dinge zu sagen, antwortete er: "Warum sollte ich mich fürchten, daß etwas nicht stimmt, wenn Gott es ist, der es mir zeigt und durch mich redet."

William Branham erwähnte es mehrere Male, daß sich dieses merkwürdige Foto als einzige Aufnahme mit einem übernatürlichen Wesen in der Welt in Washington, D.C. befindet. Ich selbst habe das Bild mit der Lichtsäule im Dezember 1969 in der "Hall of Art" dort gesehen. Der ältere Herr, der mich dabei begleitete, sagte allerdings zu mir: "Dieses Photo findet kein öffentliches Interesse und wird in der Schublade verschwinden." Übernatürliche Ereignisse waren keine Seltenheit im Leben der Propheten und Apostel, können aber nur von denen geglaubt werden, die Gott tatsächlich begnadigt. Als Saulus vor Damaskus das helle Licht sah, hörte er die Stimme des HERRN, die daraus sprach, und empfing seinen Auftrag. Fasse es, wer es fassen kann, es wurde in unserer Zeit bestätigt, daß Gott sich nicht ändert, und es bleibt dabei, daß Jesus Christus derselbe ist, gestern, heute und derselbe in Ewigkeit. Wenn es sich um eine Wiederholung des übernatürlichen Wirkens Gottes handelt und wir gleiches bereits in der Heiligen Schrift finden, dann sollten wir mit höchster Ehrfurcht vor Gott dem HERRN Sein Tun respektieren. Zur Zeit Moses kam der HERR in der Licht- und Feuersäule herab und neigte sich so mit Seiner direkten sichtbaren Gegenwart über dem Offenbarungszelt. Gott ist nicht tot. Gott lebt und offenbart sich noch heute, wo Ihm geglaubt und vertraut wird. Gott ist Licht und wohnt im Licht. ER kann sich in einer übernatürlichen

Wolke oder gar im übernatürlichen Feuer offenbaren. ER hat es getan; Ihm sei die Ehre.

Unter freiem Himmel

Es geschah wirklich, und zwar am 28. Februar 1963, wie es William Branham am 22. Dezember 1962 in einer Vision gezeigt wurde und wie eres seiner Heimatgemeinde am 30. Dezember 1962 im voraus mitgeteilt hat. Ihm wurde in einer Vision gezeigt, daß sieben Engel (Cherubim) in eine Wolke gehüllt herabkommen würden. In dieser Vision sah er die Gegend und die einzelnen Vorgänge.

Ohne zu ahnen, wann es geschehen würde, begab er sich mit einigen Freunden am 28. Februar in die Einöde von Tucson in Richtung Flagstaff, Arizona, um dort zu jagen. Seine Jagdfreunde gingen in eine Richtung, und er begab sich auf die Bergesspitze, wie es der HErr gefügt hatte. Plötzlich krachte es, als sei eine gewaltige Detonation erfolgt. Als er aufschaute, sah er die sieben Engel und die Wolke, in die er dann hineingenommen wurde. Er zählte die himmlischen Wesen von rechts nach links, die ihm in Form einer Pyramide gegenüber standen. Ihre Fittiche berührten einander. Der äußerst links von ihm stehende, also der letzte in der Konstellation, machte auf ihn einen besonderen Eindruck und sprach zu ihm. Dort auf dem Berge, aus dieser Wolke, erging an ihn der Aufruf: **“Kehre nach Jeffersonville zurück, von wo du gekommen bist, denn die Zeit, die sieben Siegel zu öffnen, ist gekommen.”** Vom 17. – 23. März 1963 sprach er über die sieben Siegel aus der Offenbarung.

Die lichte Wolke, die dort am blauen Himmel erschien, war für alle sichtbar. Dr. James McDonald von der Arizona Universität in Tucson hat darüber mehrere Berichte geschrieben. Für ihn war es unbegreiflich, daß eine Wolke in 26 km Höhe überhaupt sein konnte, die noch 28 Minuten nach lokalem Sonnenuntergang lichtdurchdrungen am Himmel schwebte. Einerseits argumentierte er, daß in dieser Höhe eine Wolkenbildung unmöglich ist, andererseits konnte er sich nicht dazu durchringen, diese Erscheinung als ein übernatürliches Phänomen zu erklären. Er hielt sich an die von ihm selbst gewählte Überschrift:

“... And a High Cloud Ring of Mystery”.

Die US-Zeitschrift “Life” veröffentlichte einen kurzen Bericht in der Ausgabe vom 17. Mai 1963 auf Seite 112 mit vier Photos. Die Fachzeitschrift “Science” veröffentlichte einen wesentlich ausführlicheren Bericht auf Seite 292-293 schon am 19. April 1963, sogar mit dem Photo der Wolke auf der Titelseite.

Wie zu allen Zeiten so haben auch jetzt Menschen das gleiche Problem, nämlich das übernatürliche Wirken Gottes zu erkennen. Dr. James McDonald ist mit diesem Phänomen einfach nicht fertig geworden und beging einige Jahre später Selbstmord. Warum besonders die Pfingstprediger, die es wußten und deren Gemeinden sich durch den gewaltigen Dienst William Branhams größten Zuwachses erfreuten, die gnädigen Heimsuchungen Gottes verschwiegen und so dem Volke Gottes vorenthalten haben, was der Herr in unserer Zeit tat, bleibt unverständlich.

Immer wieder höre ich denselben Satz: “Warum ist in der Öffentlichkeit nie etwas über all diese Dinge bekanntgeworden?” Die Antwort ist sehr einfach: Die geistlichen Führer haben es aus unterschiedlichen Beweggründen den Menschen vorenthalten.

Richtigstellung

Ich halte es für notwendig, am Ende meiner kurzen Ausführungen, folgenden Hinweis zu geben: Ungerechtfertigterweise wird William Branham vieles unterstellt, was er gar nicht gesagt hat, unter anderem ein Ausspruch, der eigentlich in seiner Fassung von Dr. Lee Vayle stammt. Der eben genannte Autor hat eine Broschüre verfaßt mit dem Titel “The Laodicean Church Age” und schreibt dort auf Seite 7: “So I repeat, I sincerely believe and maintain as a private Student of the Word, along with divine inspiration that 1977 ought to terminate the world Systems and usher in the millennium.” Genau der gleiche Wortlaut findet sich in dem Buch von William Branham “An Exposition of the Seven Church Ages” auf Seite 322, welches Lee Vayle redigierte. Leider auch in allen Übersetzungen in den verschiedenen Sprachen. Es ist also völlig falsch, wenn irgend jemand aufgrund dieses Zitates behauptet, daß William Branham es war, der eine Voraussage gegeben hat, die sich

nicht erfüllte, nämlich daß die weltlichen Systeme mit dem Jahr 1977 enden und das Millennium eingeleitet wird. Das hat William Branham so nie gesagt. Dieses menschliche Versagen geht ganz eindeutig auf das Konto von Dr. Lee Vayle.

Weitere Erläuterungen möchte ich hier nicht geben. In jedem Fall muß aber darauf hingewiesen werden, daß es auch jetzt verschiedene Gruppen gibt, die sich auf Branham berufen, ohne daß ihre Verkündigung mit seiner und mit der Heiligen Schrift übereinstimmt. Der HErr führe Sein Volk auf rechter Straße um Seines Namens willen und lasse uns die Verheißungen für diese Zeit erkennen und an der Erfüllung derselben teilhaben. ER vollende Sein Werk mit all denen, die Ihm glauben und vertrauen. Der HErr lasse Sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der HErr erhebe Sein Angesicht über uns und gewähre uns Seinen Frieden.

Ich hoffe, mit dieser Darlegung vielen gedient zu haben. Gott der HErr hat seit jeher getan, was Er sich vorgenommen hatte. ER nahm, wen Er wollte, und ist darüber keinem Menschen Rechenschaft schuldig. Gesegnet sind alle diejenigen, die das Wirken Gottes, das ja immer im Zusammenhang mit Seinem Heilsratschluß steht, zu ihrer Zeit erkennen, es annehmen und sich somit direkt und bewußt auf die Seite Gottes stellen. Mit Sicherheit kann gesagt werden, daß wir jetzt am Ende der Gnadenzeit leben und daß die Wiederkunft Jesu Christi wirklich nahe bevorsteht. Die Zeichen der Endzeit werden von allen bibelgläubigen Christen ganz deutlich erkannt. Wir dürfen unsere Häupter erheben, weil wir wissen, daß sich unsere Erlösung naht. Möge die biblische Botschaft, die uns anvertraut wurde, dazu dienen, daß alle wahrhaft Gläubigen aus allem Irrtum herausgerufen werden und ihre Zubereitung auf den glorreichen Tag der Wiederkunft Jesu Christi erleben.

“Und diese Heilsbotschaft vom Reich wird auf dem ganzen Erdkreis allen Völkern zum Zeugnis gepredigt werden, und dann wird das Ende kommen” (Matth. 24,14).

“Hütet euch, daß ihr den nicht ablehnt, der redet! Denn wenn jene nicht ungestraft geblieben sind, die den ablehnten, der sich ihnen auf Erden kundgab: wieviel weniger werden wir dann

davonkommen, wenn wir uns von dem abwenden, der vom Himmel her redet“ (Hebr. 12, 25).

*

Das Vervielfältigen und Kopieren, ist auch auszugsweise nicht gestattet.

Herausgeber: Ewald Frank, Missionar, 4150 Krefeld, Postfach 905. Der gesamte Versand erfolgt auf der Basis freiwilliger Spender. Alle Einzahlungen in Deutschland bitte an: Freie Volksmission Krefeld, Postgiroamt Essen, Nr. 1 676 06 - 439 oder Freie Volksmission, Sparkasse Krefeld, Nr. 1 209 386, BLZ 320 500 00. In der Schweiz: Freie Volksmission Schweiz, Postscheckkonto Basel Nr. 40-35520-7 oder Freie Volksmission Schweiz, Schweizerische Bankgesellschaft, Zürich-Kloten, Nr. 847.272.01 P. In Österreich: Freie Volksmission, Postscheckkonto Wien, Nr. 7691.539.